

Diakonische Stiftung Bethanien (Lötzen)

Altenpflegeheim Haus Bethanien

Breslauer Straße 15, 49610 Quakenbrück

Tel.: 05431/9434-0, Fax: 05431/9434-410



Pflegeleitbild

Das Altenpflegewohnheim „Haus Bethanien“ ist Teil der Diakonischen Stiftung Bethanien (Lötzen). Dies ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts und eine kirchliche Stiftung, die den Kaiserwerther Verband deutscher Mutterhäuser e.V. und dem Diakonischen Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers angeschlossen ist. Der christliche Glaube, die Liebe und Fürsorge sind geprägt durch die Diakonissen des Mutterhauses. Das Leitbild soll in unseren Hausgemeinschaften weiterhin gelebt werden.

Wir wollen den Menschen unter Berücksichtigung seiner physischen, psychischen, sozialen, kulturellen und geistigen Bedürfnisse und Fähigkeiten ganzheitlich, individuell, sach- und fachgerecht pflegen und betreuen.

Wir verstehen es als unsere Aufgabe, Menschen im Alter unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht zu helfen, in Würde zu leben.

Wir wollen eine partnerschaftliche Beziehung aufbauen, in der Wertschätzung, Offenheit, Akzeptanz, Ehrlichkeit und Kontinuität leitend sind. Wir achten die Würde des Menschen und ermöglichen Gespräche in Lebens- und Glaubensfragen. Wir wollen interne und äußere Ressourcen erkennen und aktivieren, um eine größtmögliche Unabhängigkeit für den Menschen zu erreichen. Bei unvermeidbarer Abhängigkeit begleiten wir bis zum Tod.

Wir wollen die Pflege planen und dokumentieren nach dem Pflegemodell von Monika Krohwinkel unter Einbeziehung des Bewohners, seiner Angehörigen und des Umfeldes. Der Bewohner soll im Rahmen seiner Möglichkeiten Verantwortung und Eigenleistung übernehmen. Der Regelkreis des Pflegeprozessmodells dient uns bei der Durchführung der Pflege, auch in Kooperation mit Personen aus anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens, der Sozialpflege und der Kirche.

Wir Pflegenden handeln eigenverantwortlich und bestimmen die Pflege im Rahmen unserer Ausbildung selbst. Wir wollen größtmögliche Qualifikation durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen erreichen.

Wir wollen, dass sich Menschen bei uns wohlfühlen und die Angehörigen sie in guten Händen bei uns wissen.

Wir sind kontinuierlich bemüht unsere Dienstleistung zu verbessern und haben uns das Motto „Veränderung“ gegeben. Wer aufhört „besser zu sein“, hat aufgehört „gut zu sein“.

Haus – Bethanien

Stationäre Einrichtung der Altenhilfe der
Diakonischen Stiftung Bethanien (Lötzen),

Quakenbrück, Breslauer Str. 15

Betriebskonzept für

Wohngruppen mit individuellen Versorgungsmöglichkeiten:

- Hausgemeinschaften für Demenzerkrankte,
Breslauer Str. 15 (bestehend seit 2002)

Neu ab 2005

- Wohngruppen für Menschen mit körperlichen und seelischen
Behinderungen
- Wohngruppen für Schlaganfall betroffene Menschen

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen der Arbeit

- 1.1 Bewohnerorientierung
- 1.2 Mitarbeiterorientierung

2. Ziele der Einrichtung

3. Die Hausgemeinschaft

- 3.1 Unsere Bewohner aus der Schwesternschaft
- 3.2
- 3.3

4. Aufnahmegründe

5. Das Pflege- und Betreuungskonzept der Einrichtung

- 5.1 Fachspezifische Ausrichtungen
- 5.2 Tagesstrukturierende Angebote
- 5.3 Hauptamtliche Mitarbeiterinnen
 - Fähigkeiten und Anforderungsprofil an die Mitarbeiter
 - Aus-, Fort- und Weiterbildung
- 5.4 Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen
- 5.5 Einbindung der Angehörigen
- 5.6 Qualitätssicherung

6. Das Gebäude „Haus Bethanien“

- 6.1 Beschreibung, Lage und Umfeld
 - Erweiterung der bestehenden Einrichtung um 27 Plätze
- 6.2 Größe der Einrichtung
- 6.3 Das Raumkonzept
 - 6.3.1
 - 6.3.2

7. Therapeutische Angebote

- 7.1 Interne Angebote
 - 7.1.2
- 7.2 Externe Angebote
- 7.3 Kooperationen

8. Dienstleistungen der Einrichtung

- 8.1
 - 8.1.2
- 8.2 Verwaltungsdienst
- 8.3 Reinigung
- 8.4 Wäschedienst
- 8.5 Haustechnischer Dienst
- 8.6 Friseur und Fußpflege

Präambel

Die Altenpflegeeinrichtung „Haus Bethanien“ (Lötzen) ist Teil der Diakonischen Stiftung Bethanien (Lötzen). Dies ist eine kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie ist dem Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e.V. und dem Diakonischen Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers angeschlossen.

Der Ursprung der Arbeit der Diakonischen Stiftung liegen in Ostpreußen. Es wurde 1909 das Ev.-luth. Diakonissen-Mutterhaus Bethanien in Lötzen gegründet.

Der Name Bethanien ist Programm:

Das biblische Bethanien ist ein kleiner Ort in der Nähe Jerusalems. In Bethanien wurde Jesus stets gastfreundlich bewirtet. Aber auch er war bereit seine Gastgeber zu bedienen. Man hörte ihm zu, holte sich Rat und er gab Rat in kritischen Situationen.

In dieser Tradition der Liebe zu Jesus und damit besonders zu Menschen, die Schutz, Hilfe und Orientierung brauchen, bietet die Diakonische Stiftung Bethanien behinderten und nichtbehinderten Kindern, psychisch kranken und seelisch behinderten sowie alten und dementen Menschen einen Ort, an dem ihre von Gott gegebene und damit veräußerbare Würde respektiert wird, an dem sie Geborgenheit, Empathie und Lebensperspektive erfahren.

Das „Haus Bethanien“ ist eine stationäre Einrichtung für pflegebedürftige ältere, gebrechliche und altersverwirrte Menschen. Der ganzheitliche Dienst für und mit dem betreuungsbedürftigen Menschen bestimmt das Handeln aller im Hause tätigen Mitarbeiter.

In unserem Hause wollen Menschen anderen Menschen helfen, trotz altersbedingter körperlicher und geistiger Einschränkung in Würde leben zu können. Hierbei ist die praktizierte Nächstenliebe und nicht allein die religiöse Weltanschauung des einzelnen Mitarbeiters entscheidend.

Die Aufgabe aller Mitarbeiter ist es, für die Bewohner dazu sein, unabhängig von Religion, Konfession, Hautfarbe, Nationalität oder eigenem Verschulden.

Die Unterstützung orientiert sich an den unterschiedlichen Ausprägungen der Hilfsbedürftigkeit. Dabei sollen die Fähigkeiten und Stärken der Bewohner beachtet und ihre Individualität gewahrt werden. Wir haben Respekt vor der jeweils unterschiedlichen Biographie unserer Bewohner. Zum Leben und Umfeld der Bewohner gehören die Angehörigen und Freunde. Es ist uns wichtig, diese in die Arbeit einzubeziehen. Auf Grundlage unseres Glaubens ist es uns selbstverständlich unseren Bewohnern in der letzten Phase des Lebens in besonderer Weise beizustehen.

Wir schätzen jedem Mitarbeiter/in, gleich welcher Herkunft, Aufgabe, Qualifikation und Stellung, unter Beachtung ihrer bzw. seiner Fähigkeiten und Stärken. Teamgeist, Hilfsbereitschaft und partnerschaftlicher Umgang sind Grundsätze unserer Arbeit. Unser eigenes Handeln wollen wir selbstkritisch überprüfen und sind offen für Kritik von außen, so dass wir in eigener Verantwortung eine kontinuierliche Verbesserung der Arbeit bewirken.

1. Grundlagen der Arbeit

1.1 Bewohnerorientierung

Maßstab für den Umgang mit den Bewohnern sind verstärkt die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner unseres Hauses Bethanien. Organisatorische Regelungen der Einrichtung sollen, soweit möglich, auf die Bedürfnisse der Bewohner abgestimmt werden. Die Mitarbeiter/innen des Hauses sehen die zu betreuenden Menschen als Partner und trotz ihrer Beeinträchtigung als erwachsene Menschen, deren Wünsche ernst zu nehmen sind und für die sie optimale Dienstleistungen erbringen. Der Maßstab für die Qualität dieser Dienstleistungen ist dabei die subjektive Einschätzung der Bewohner. Dabei wird der Bewohner als Persönlichkeit mit seinen individuellen Eigenarten respektiert.

1.2 Mitarbeiterorientierung

Qualifizierte, professionelle und christlich orientierte Mitarbeiter/innen sind für unser Haus eine Grundvoraussetzung, um die anstehenden schwierigen Aufgaben zu bewältigen. Für die Umsetzung eines bewohnerorientierten Betreuungskonzeptes sind motivierte Mitarbeiter/innen die sich mit der Einrichtung identifizieren, unverzichtbar.

Wir wünschen eine langfristige Bindung von qualifizierten und motivierten Mitarbeiter/innen an unser Haus. Personalentwicklungsmaßnahmen und das Angebot von internen Weiterbildungsmöglichkeiten sollen hierzu einen Beitrag leisten.

Wir streben die Schaffung bestmöglicher Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeiter/innen an. Durch eine kontinuierliche Überprüfung und Verbesserung von Arbeitsabläufen usw. sollen, soweit möglich, arbeitsbedingte Belastungen reduziert werden. Durch familienfreundliche Arbeitszeiten wollen wir eine frauenfreundliche Beschäftigungssituation schaffen.

Die Mitarbeiter/innen sollen aktiv an der (Weiter-)Entwicklung des Hauses beteiligt werden. Ihre aus den Erfahrungen vor Ort resultierenden Ideen und Kritikpunkte spielen bei der Qualitätssicherung und -entwicklung eine entscheidende Rolle.

2. Ziele der Einrichtung

Die Betreuung von pflegebedürftigen älteren Menschen im Hause Bethanien, kommt erst dann zum Tragen, wenn häusliche oder teilstationäre Hilfe nicht mehr möglich ist oder auf der Grundlage der individuellen Lebenssituation nicht in Betracht kommt.

Die Betreuung innerhalb unserer Einrichtung orientiert sich an einer menschenwürdigen Lebensqualität und an der Zufriedenheit des einzelnen Bewohners.

Die Betreuung wird bedarfsgerecht und flexibel auf die jeweils notwendigen Maßnahmen abgestimmt. Sie wird fachlich qualifiziert nach den aktuell anerkannten fachwissenschaftlichen Erkenntnissen erbracht. Die Gestaltung der Tagesabläufe soll von den Bewohnern als sinnvoll erlebt werden können. Die Teilnahme am sozialen, kulturellen und geistlichen Leben der Hausgemeinschaft sind jedem Bewohner, soweit möglich und gewünscht, zu ermöglichen.

Der Erhalt von vorhandenen Ressourcen der Bewohner, sowie die Wiedererlangung verschütteter Kenntnisse und Fähigkeiten des täglichen Lebens wird angestrebt.

Alle am Betreuungs- und Pflegeprozess beteiligten Personen arbeiten partnerschaftlich zusammen. Hierzu gehört ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch. Ein Vertrauensverhältnis zwischen den in unserem Hause lebenden und arbeitenden Menschen ist die Grundlage des Lebens und Arbeitens in unserer Einrichtung.

3. Die Hausgemeinschaft

Als Hausgemeinschaft bezeichnen wir eine besondere Wohnform für pflegebedürftige ältere Menschen. Die hier betreuten Personen leben in überschaubaren, familienähnlichen Gruppen von ca. zehn Personen. Diese Wohn- und Betreuungsform halten wir speziell für demente Menschen besonders geeignet.

Ausgelöst wurde die Entwicklung dieser neuen Betreuungsform durch die Erkenntnis, dass bisherige Angebote besonders für altersverwirrte Menschen meist nicht genügend an deren Bedürfnissen ausgerichtet sind.

Durch unsere Hausgemeinschaften sollen klassische Organisationsformen stationärer Pflege durchbrochen werden. Die einzelne Hausgemeinschaft besteht aus ca. zehn Personen, die in Gemeinschaft zusammenleben. Zentraler Lebensraum und Mittelpunkt des täglichen Lebens ist die gemütliche Wohnküche. Neben der Überschaubarkeit der Räume, (Kleinräumigkeit, klare Gliederung der Umgebung und natürliche Orientierungshilfen) basiert unser Konzept der Hausgemeinschaften auf weiteren vier Faktoren:

1. Wertschätzende Einstellung und Haltung der am Pflege- und Betreuungsprozess beteiligten Menschen.
2. Verlässlichkeit und Sicherheit
3. Berücksichtigung individueller Lebensgewohnheiten und -erfahrungen
4. Stützung der Selbstorganisation

Erfahrungen aus der Praxis in bereits bestehenden Einrichtungen der stationären Altenhilfe, die nach dem Prinzip der Hausgemeinschaften organisiert sind, zeigen deutlich, dass für viele Bewohner die größere Zuwendung durch Personalpräsenz, die durch die Kleinräumigkeit und geringe Gruppenstärke bedingte familiäre Atmosphäre, sowie die angebotenen tagesstrukturierenden Aktivitäten positive Auswirkungen auf das allgemeine Wohlbefinden und die Psyche haben können.

Besonders bei altersverwirrten Menschen ist nach einer Eingewöhnungsphase von mehreren Wochen recht häufig eine positive Veränderung im Krankheitsbild zu beobachten:

- Nachlassen von Unruhezuständen wie Hin- und Herlaufen, Nesteln etc.
- Verbesserung oder Wiederherstellung eines geregelten Tag-Nacht Rhythmus
- Nachlassen von Weglauftendenz
- Wiedererlangung subjektiver Lebensfreude und Zufriedenheit durch die Möglichkeit, sich zu betätigen, Anerkennung zu finden, intensive Zuwendung zu erhalten und dies in überschaubaren Strukturen.
- Nachlassen von extremen Verhaltensauffälligkeiten wie Kotschmierern etc.

Durch die menschliche Nähe in unseren Hausgemeinschaften wird besonders die emotionale Ebene der Bewohner gefördert. Freude, Leid und Schmerz der übrigen Hausmitglieder werden unmittelbar miterlebt. Mitfreuen, Trösten und eigenes Traurigsein werden häufig wieder neu erlebt.

Jede/r einzelne Bewohner/in sollte, wenn irgend möglich, bis zu Ihrem/ Seinem Tod in der Hausgemeinschaft verbleiben. Dieses ist nicht nur für den/die Betroffenen selbst, sondern auch für die Gemeinschaft wichtig (Trauerprozess, durch besondere Riten begleitet).

3.1 Unsere Bewohner aus der Schwesternschaft

In der Hausgemeinschaft im ersten Obergeschoss leben u. a. die pflegebedürftigen Schwestern des Diakonissen Mutterhauses, unabhängig vom Krankheitsbild der einzelnen Schwester.

Die tägliche Morgen- und Abendandachten der Mutterhaus-Schwestern stehen allen Bewohnern des Hauses offen. Einmal in der Woche hält der Pastor (Altenheim, Seelsorger) — dienstags 16.00 Uhr — für die Bewohner einen Gottesdienst, wozu alle eingeladen sind. Für die Bettlägerigen werden die Gottesdienste in die Zimmer übertragen und der Seelsorger macht Einzelbesuche. Zugehörige der kath. Kirche werden von ihren Geistlichen außerdem betreut.

3.2

Ab Februar 2005 bieten wir in unserem fertiggestellten Neubau zwei weitere unterschiedliche, individuelle Wohn- und Betreuungsformen an.

In zwei Wohngruppen werden pflegebedürftige, ältere Menschen betreut werden, die körperliche Einschränkungen haben, aber nicht wesentlich dementiell oder altersverwirrt sind. Wir verfolgen hierbei ganz bewusst den Ansatz der segregativen Betreuung.

Auch hier finden sie optimale Versorgungs- und Betreuungsformen vor. Überschaubare Wohngruppen mit max. 9 Bewohnern ermöglichen das familiäre Gefühl von Zugehörigkeit und Geborgenheit.

Abwechslungsreiche Angebote (singen, basteln, kochen, backen usw.) bieten reichliche Möglichkeiten der Beschäftigung.

Zentraler Lebensraum jeder Wohngruppe ist das Wohnzimmer und der freundliche, helle Tagesraum in dem die Bewohner die Mahlzeiten einnehmen und gemeinsam den Tag verbringen können.

Für die entsprechende Ruhe hat jeder Bewohner die Möglichkeit sich in sein Einzelzimmer zurückzuziehen.

Fachkräfte sorgen für die individuelle Hilfe und die Selbstständigkeit der Bewohner, Servicekräfte stehen ihnen bei den Mahlzeiten zur Verfügung.

3.3

Eine weitere Betreuungsform ist die Wohngruppe für Schlaganfallbetroffene Menschen. Durch den Schweregrad der Erkrankung ist eine besondere Form der Versorgung notwendig!

- Spezielle Therapieangebote, sowie die pflegerisch aufwendige Betreuung können durch Fachpersonal sichergestellt werden.
- Unterschiedliche Einschränkungen der Mobilität, der Sprache und vor allem der

Psyche machen eine einfühlsame Pflege notwendig.

- Tagesstrukturierende Maßnahmen und entsprechende. Betreuungsangebote können auf den Personenkreis angepasst werden.

Das Raumangebot gestaltet sich, wie in den anderen Wohngruppen.

4. Aufnahmegründe

Probleme und Einschränkungen bei der Mobilität, der Nahrungsaufnahme, der selbstständigen Körperpflege, der Kommunikation, den Verrichtungen des täglichen Lebens durch Krankheit oder altersbedingten Abbau.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Möglichkeiten der beschriebenen Wohnformen anzubieten.

Speziell die Trennung der dementiell erkrankten Menschen und der nicht verwirrten Bewohner bietet nach unserem Verständnis häufig eine besonders gute Grundlage den Bedürfnissen der angesprochenen Zielgruppe gerecht zu werden.

Grundsätzlich nicht aufgenommen werden können

- Menschen mit beatmungspflichtigen Erkrankungen
- Menschen mit ansteckenden Infektionskrankheiten
- Menschen die aktuell einen Alkohol- oder Drogenentzug durchlaufen
- Menschen mit schweren Psychosen oder mit akuter Suizidgefährdung
- Menschen mit starken Weglauftendenzen

Die Einrichtung ist bestrebt, primär pflegebedürftige ältere Personen aus der Stadt Quakenbrück und ihrem Umland zu betreuen.

Bevor eine erkrankte Person in unsere Einrichtung aufgenommen wird, wird sie ausführlich über die Einrichtung und die hier gegebenen Lebensmöglichkeiten informiert. Eine Besichtigung der in Frage kommenden Wohnformen und Gespräche mit Bewohnern und Mitarbeitern sind ebenso Grundlage des Informationssystems der Einrichtung.

5. Das Pflege- und Betreuungskonzept der Einrichtung

Grundsätzlich ist für alle Menschen eine Krankheit und die hierdurch bedingte Pflegebedürftigkeit eine starke Belastung— sowohl körperlich als auch geistig.

Bei alten Menschen besteht die Gefahr, dass sie sich isolieren und vereinsamen. Dieses gilt in besonderer Weise für altersverwirrte Menschen, die spüren, dass ihre geistigen Kräfte nachlassen. Demente können geradezu wieder aufleben , wenn sie in einer Einrichtung Zuwendung bekommen und das Gefühl haben, verstanden zu werden.

Schwierigkeiten ergeben sich häufig, im Zusammenleben von nicht-dementen Bewohnern mit Demenzkranken. Dieses erleben beide Teile als Zumutung. Aggressionen und/ oder Apathie sind häufig die Folgen. Demente untereinander gehen hingegen oft sehr liebevoll miteinander um.

Diese Ausgangslage wollen wir im Pflegekonzept unserer Einrichtung berücksichtigen.

Wir bieten daher unterschiedliche Betreuungsformen an, die durch räumlich getrennte Wohngruppen deutlich wird.

5.1 Fachspezifische Ausrichtungen

Fachspezifisch lehnt sich das Pflegekonzept des Hauses Bethanien an das Pflegemodell von Monika Krohwinkel an. Die von Frau Krohwinkel beschriebenen Aktivitäten des täglichen Lebens und existentiellen Erfahrungen des alten Menschen sollen durch eine angepasste und geplante Pflege sichergestellt werden.

Diese soll gleichzeitig auch eine optimale Versorgung des alten Menschen sicherstellen, d.h., eine Pflege, die neben der optimalen fachlichen Qualität die intensive Einbeziehung und Selbstbestimmung des alten Menschen in der Gestaltung seiner Pflege erreichen will.

Daraus ergeben sich für die Pflegequalität des Hauses folgende praktische Arbeitsschwerpunkte:

- Grundpflege
Selbständigkeit bei der Körperpflege, Prävention und Prophylaxen
- Behandlungspflege
Rehabilitation, Therapie, Hilfe bei der Anpassung an neue Lebensbedingungen
- Psychische Betreuung
Kommunikation, Kontaktpflege, Beziehungspflege
- Milieu- und Ergotherapie
Strukturierung des Tagesablaufs, Animation zu einfachen Tätigkeiten, Wecken von Interessen
- Soziales Training
Erhaltung und/oder Wiedererlangung sozialer Kompetenz, Einbeziehung von Angehörigen
- Validation
Wertschätzendes Spiegeln von Gefühlen und Antrieben, Schaffen von Vertrauen und Sicherheit
- Information über diese Pflege
Schriftliche Pflegeplanung, schriftliche Pflegedokumentation

5.2 Tagesstrukturierende Angebote

Die ergotherapeutischen Angebote an Aktivitäten für die Bewohner/innen orientieren sich an Gewohntem aus früheren Lebensphasen. Da es sich bei den Bewohner/innen in der großen Mehrheit (ca. 85 %) um Frauen handeln wird, sind dies vornehmlich hauswirtschaftliche Aktivitäten wie

- Den Tisch decken,
- Vorbereiten der Mahlzeiten (Kartoffeln oder Obst schälen, Kuchenteig rühren)
- Geschirr spülen,
- Versorgen der Blumen und ggf. der Haustiere

Darüber hinaus kommen Tätigkeiten aus der individuellen Biographie (Hobby oder Berufstätigkeit) aber auch solche der grundsätzlichen Aktivierung der Persönlichkeit in Frage, mit denen der Tagesablauf strukturiert werden kann, wie

- Teilnahme an Andachten und Gottesdiensten
- Singen,
- Handarbeiten und Basteln
- einfache Gymnastik, Sitztänze
- Gesellschaftsspiele, Ballspiele,
- Gedächtnistraining (nur, solange es allen Spaß macht, da es den Bewohner/innen oft keine Erfolgserlebnisse vermittelt, sondern ihnen die eigenen Defizite vor Augen führt.)
- Vorlesen aus der Zeitung, Betrachten von Photos
- Spazier- und Einkaufsgänge und Ausflüge zu Fuß oder mit dem Bus
- Besuche bei Familienangehörigen
- Besuch kultureller Veranstaltungen

Gerade die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten im Bereich der Hausgemeinschaft liefern den Bewohnerinnen sensorische Reize (Kochdünste, Gewürzgerüche, Abwaschwasser, Blumenerde etc.), die ein wichtiges Instrument zum Wiederentdecken von verlorenen Erinnerungen und Fertigkeiten sind.

5.3 Hauptamtliche Mitarbeiterinnen

Die Mitarbeiter/innen einer Wohngruppe übernehmen, auch durch die Nähe des verstärkten Miteinanders bedingt, eine wichtige Bezugsfunktion zu den Bewohnern. Sie haben neben fachlichen Kenntnissen besondere Qualitäten wie menschliche Wärme, Großzügigkeit, Toleranz, Geduld und inneres Gleichgewicht. Außerdem verfügen sie über besondere Kenntnisse der Entstehung und Wirkung von bestimmten Erkrankungen, wie z. B. der Altersverwirrtheit, der Diabetis, der Herz- und Kreislauferkrankung (z. B. Schlaganfall).

Die Zusammensetzung des Betreuungspersonals entspricht mindestens der Heimpersonalverordnung. Der Fachkräfteanteil der Pflegekräfte soll ca. 55 % betragen. Schwerpunktmäßig werden den jeweiligen Wohnbereich examinierte Altenpfleger/innen und Krankenpfleger/innen mit entsprechenden Ausbildungen oder Berufserfahrung in der Betreuung eingesetzt.

Die hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen übernehmen in einer Hausgemeinschaft eine ebenso verantwortungsvolle Rolle wie die Pflegekräfte. Durch ihre ständige Präsenz in der Wohnküche sind sie Ansprechpartnerinnen für alle "Lebenslagen" nicht nur für Bewohner, sondern auch für Angehörige, Freunde und ehrenamtliche Mitarbeiter. Sie übernehmen betreuende und anleitende Funktionen. Pflegerische Aufgaben werden jedoch nur von den Pflegemitarbeiter/innen verrichtet, mit Ausnahme des Essenreichens.

Fähigkeiten und Anforderungsprofil an die Mitarbeiter

- Bewohnerorientiertes Denken und Handeln
- Eine ausgereifte Persönlichkeit die psychisch und physisch belastbar ist

- Die Bereitschaft zu Engagement und innovativem Denken
- Teamfähigkeit, Fachkompetenz, Flexibilität, u.a.m.

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Zunehmend höhere Ansprüche an die Qualität der Arbeit in *unserem* Hause insgesamt setzen qualifizierte Mitarbeiter voraus. Die Arbeit mit psychisch und physisch veränderten älteren Menschen bedarf darüber hinaus spezieller Fähigkeiten und Qualifizierungen.

Dazu werden regelmäßige Fortbildungen für Mitarbeiter aller Berufsgruppen im Hause angeboten. Das Christliche Krankenhaus Quakenbrück unterstützt uns bei diesen Maßnahmen fachspezifisch.

Ziel hierbei ist es:

- für alle Mitarbeiter/innen eine gleichmäßig hohe Qualifikation sicherstellen
- in der Einrichtung für alte Bewohner und Mitarbeiter gleiche Standards etablieren
- den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitarbeitern und externen Einrichtungen ermöglichen.

Die Ausbildungsinhalte orientieren sich an den speziellen Pflege- und Betreuungsanforderungen der Einrichtung. Dabei ist den gesetzlichen Erfordernissen aber auch der Eigeninitiative der Mitarbeiterinnen Rechnung zu tragen.

5.4 Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen

Neben den hauptamtlichen nehmen ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in unserem Hause eine wichtige Rolle ein. Sie können bei regelmäßigen Besuchen in der Gemeinschaft die Bewohner aktiv mit betreuen und in die tagesstrukturierenden Gruppenangebote einbezogen werden.

Hierzu muss jedoch eine Einarbeitungszeit eingeplant werden und eine Begleitung der Ehrenamtlichen durch die hauptamtlichen Mitarbeiter des Hauses muss sicher gestellt sein.

Für Bewohner und Mitarbeiter kann dann die Arbeit der Ehrenamtlichen eine willkommene Unterstützung und Bereicherung des täglichen Lebens sein.

5.5 Einbindung der Angehörigen

Angehörige dementer Menschen sind häufig in hohem Maße belastet. Mehr als Angehörige anderer Heimbewohner leiden sie unter Schuldgefühlen, weil sie Partner oder Partnerin, Vater oder Mutter nicht (oder nicht mehr) selbst versorgen können. Zudem sind sie u.U. durch die vorangegangene emotional doch stark belastende häusliche Betreuung oft selbst psychisch und körperlich beeinträchtigt.

Wir versuchen eine zielgerechte Angehörigenarbeit anzubieten. Da Biographie-Arbeit in der Pflege und Betreuung innerhalb unseres Hauses unerlässlich ist, kommt den Gesprächen mit Angehörigen eine wichtige Rolle bei der Erstellung der Pflegeplanung zu. Die Angehörigen werden so von Anfang an aktiv in das Betreuungskonzept eingebunden.

5.6 Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung der Arbeit innerhalb des Hauses sind folgende Maßnahmen fester Bestandteil der täglichen Arbeit:

- Führung der personenbezogenen Dokumentation mit jeweiliger Pflegeplanung
- Controlling der Betreuer durch Pflegedienstleitung und Heimleitung
- Festgeschriebene Dienstübergaben zwischen den einzelnen Diensten an jedem Tag, anhand der Bewohnerunterlagen
- Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten und Kassen (oder auch med. und therapeutischen Diensten)
- Kooperation mit den jeweiligen Fachärzten der Neurologie und Psychiatrie des Christlichen Krankenhauses Quakenbrück
- Regelmäßiger Austausch mit den Angehörigen und Freunden der Bewohner im Rahmen persönlicher Gespräche und kontinuierlich stattfindender „Angehörigen-Abende“
- Regelmäßige Teilnahme alter Mitarbeiter/innen der Einrichtung an der Supervision und aktuellen Fortbildungsmaßnahmen
- Qualitätszirkelarbeit zur Abstimmung aller Dienstleistungsbereiche des Hauses

6. Das Gebäude „Haus Bethanien“

6.1 Beschreibung, Lage und Umfeld

Für unsere Pflegeeinrichtung „Haus Bethanien“ ist das ehemalige Schwestern Feierabendhaus der Diakonischen Stiftung Bethanien, Breslauer Str. 15 in Quakenbrück Neustadt kernsaniert worden. Es erstreckt sich über drei Etagen mit jeweils ca. 670 qm Nutzfläche. Ein Teil des Gebäudes ist unterkellert, hier sind die techn. Versorgungseinrichtungen untergebracht. Insgesamt stehen ca. 2.800 qm Nutzfläche zu Verfügung.

Zum Haus gehört eine gepflegte Parkanlage, der sog. Schwesterngarten, der mit zahlreichen Bänken, Blumenrabatten und altem Baumbestand zum spazieren gehen und ausruhen einlädt.

Erweiterung der bestehenden Einrichtung um 27 Plätze

Der Zwischentrakt, der bisher das Mutterhaus mit dem Altenpflegeheim Haus Bethanien verband, wurde komplett abgerissen.

Der neue Anbau erstreckt sich über 4 Etagen.

3 Wohnbereiche mit 867 qm und in der 4. Etage der Verwaltungsbereich mit 90 qm, sowie den Personal- und Umkleideräumen.

Die Burgmanns- und Hansestadt Quakenbrück

Sie liegt im nördlichen Landkreis Osnabrück und gehört zur Samtgemeinde Artland. Die historische Altstadt mit gepflegten Fachwerkhäusern, Burgmannshöfen und sehenswerten Kirchen ist einen Besuch wert. Das Artland gilt als Radfahrer-Paradies. mit seinen denkmalgeschützten Bauernhöfen und alten Kirchen. Verkehrstechnisch liegt Quakenbrück an der Bahnlinie Osnabrück — Oldenburg — Wilhelmshaven, sowie an der B 68. Von der Autobahn A1 aus sind es bis Quakenbrück aus Richtung Norden (Abfahrt Lohne/ Dinklage) und aus Richtung Süden (Abfahrt Holdorf) jeweils etwa 18 km.

Die Quakenbrücker Neustadt ist etwa zwei Kilometer von der Altstadt entfernt und mit dem Bus zu erreichen (Haltestelle direkt vor der Diakonischen Stiftung). Die Bürgersteige in der

gesamten Stadt, sowie die Eingänge zu den meisten Geschäften sind rollstuhlgerecht. Im Umkreis von gut einem halben Kilometer gibt es ausreichende Einkaufsmöglichkeiten und Gaststätten.

In unmittelbarer Nachbarschaft und enger Kooperation mit der Diakonischen Stiftung befindet sich das Christliche Krankenhaus mit allen wichtigen Abteilungen. Bekannt ist es wegen seiner hervorragenden Diabetes-Behandlung sowie seiner psychiatrischen und neurologischen Abteilung. In der direkten Umgebung des Hauses sind ferner Fachschulen sozialer und medizinischer Ausrichtung.

6.2 Größe der Einrichtung

Die Einrichtung der stationären Altenhilfe besteht zurzeit aus 3 Hausgemeinschaften mit 32 Einzelzimmern. Ab 2005 wird das Alten- und Pflegeheim um 27 Plätze erweitert, so dass dann 59 Pflegeplätze zur Verfügung stehen.

6.3 Das Raumkonzept

Alle Umbauten des bestehenden Gebäudes erfolgten nach den vorgegebenen gesetzlichen Richtlinien. Somit sind alle Räume behindertengerecht. Breite Flure, ein großer Aufzug der alle Etagen des Hauses bedient, breite Türen und behindertengerechte Toiletten und Bäder sind selbstverständlich.

6.3.1

Zentraler Wohnraum jeder Hausgemeinschaft ist die Küche. Ferner sind folgende Räumlichkeiten vorhanden, die Wohnzimmer, die Einzelzimmer der Bewohner mit integriertem behindertengerechten Duschbad und WC, ein Dienstzimmer, zwei Pflegearbeitsräume, Lager- und Abstellräume und evtl. ein Pflegebad.

Die Wohnküche ist der zentrale Aufenthaltsraum, den die Bewohner/innen für ihr "alltägliches" Tun nutzen und in dem sie einen erheblichen Teil des Tages verbringen können. Sie ist ausreichend groß sein, um aktives Mittun der Bewohnerinnen und das Zubereiten der Mahlzeiten zu gewährleisten.

Sie ist entsprechend ihrem Charakter mit einem Gemeinschaftsbereich (Tisch, Stühle und Platz für Rollstühle) und einer Küchenzeile mit Vorratsraum ausgestattet. Ferner bietet sie ausreichend Platz, um eine möglichst gemütliche Wohnatmosphäre (z.B.: Sofa oder Bewohnersessel) herzustellen.

Die Wohnküche ist mit dem gemütlich, individuell eingerichteten Wohnzimmer verbunden, welches jedoch zu bestimmten Anlässen (z.B. Geburtstagsfeiern) genutzt werden kann.

6.3.2

Auch in unseren neuen Wohngruppen befindet sich jeweils ein Wohnzimmer mit Fernsehecke, hell und freundliche ausgestattete Speiseräume, sowie eine Küche, in der die Kaltmahlzeiten zubereitet werden und therapeutisches Kochen angeboten werden kann, ein Dienstzimmer, zwei Pflegearbeitsräume, Lager- und Abstellräume sowie Einzelzimmer mit integriertem behindertengerechten Duschbad und WC.

Alle Bewohnerzimmer der Einrichtung sind Einzelzimmer mit integriertem Duschbad. Sie sind mit einem modernen Pflegebett und formschönen und wohnlichen Möbeln ausgestattet. Wenn möglich sollten die Bewohner jedoch eigene, ihnen vertraute Möbel in ihrem Zimmer aufstellen.

Soweit technisch möglich haben viele Zimmer eine eigene kleine Terrasse oder einen Balkon. Alle Zimmer verfügen ferner über einen eigenen Telefonanschluss und über moderne Radio und Fernsehempfangsmöglichkeiten. Über diese kann die Übertragung der täglichen Haus Andachten, der Sonntags-Gottesdienste, sowie hausinterner Feierlichkeiten empfangen werden.

Eine personenbezogene Notrufanlage ist für alle Bewohner und alle Räume vorhanden. Ebenso ist eine Brandmeldeanlage in der gesamten Einrichtung installiert. Die Haltung von Haustieren ist nach Absprache mit der Einrichtungsleitung grundsätzlich möglich.

In der zunächst für das Wohnen von pflegebedürftigen Schwestern konzipierten Etage ist ein Andachtsraum eingerichtet, der allen Bewohnern und deren Angehörigen als Raum der Stille offen steht.

Der Raum ist hell und hat eine beruhigende, meditative Ausstrahlung. Hier finden täglich Andachten statt und es werden regelmäßig dementengerechte Gottesdienste und Abendmahlsfeiern angeboten. Hier ist auch der Raum für Trauerrituale und Abschiedsfeiern. Räumlichkeiten für sonstige therapeutische Arbeit, Dienstzimmer, Abstell- und Pflegefunktions-Räume sind den einzelnen Hausgemeinschaften und Wohngruppen direkt zugeordnet.

Umkleideräume mit angegliederten Sanitärräumen für alle Mitarbeiter/innen der Einrichtung befinden sich im Dachgeschoss des neuen Bauabschnittes.

Die schöne Gartenanlage der Einrichtung steht den Bewohnern selbstverständlich zur Verfügung. Sie soll im Laufe der Zeit durch Hochbeete, Tastgarten und Erfahrungsfußweg etc. behindertengerechten gestaltet werden.

7. Therapeutische Angebote

7.1 Interne Angebote

Therapeutische Angebote wie Logopädie, Ergotherapie, Krankengymnastik etc. werden nicht in speziellen zentralen Therapieräumen angeboten was dem Charakter einer familienähnlichen Hausgemeinschaft widersprechen würde (welche Familie hat in ihrer Wohnung einen Gymnastikraum) und eine „Krankenhausatmosphäre“ schaffen würde. Durch therapeutische Angebote in der zentralen Wohnküche der Hausgemeinschaft werden unnötige Wege und ggf. weitere Verwirrung vermieden und es steht mehr Zeit für die Arbeit mit den Bewohnern zur Verfügung. Die der Therapeut/in integriert ihre/ seine Person und therapeutische Arbeit in die vorhandene kleine Gemeinschaft mit deren einzelnen Individuen.

7.1.2

Interne therapeutische Angebote werden in den jeweiligen Bewohner-Zimmern der

Wohngemeinschaften oder im Aufenthaltsraum durchgeführt. Es gibt derzeit keine extra Therapieräume. Diese sind in einem weiteren Bauabschnitt vorgesehen.

7.2 Externe Angebote

Als weitere Ergänzung der hauseigenen Betreuungsmöglichkeiten kommt selbstverständlich die Nutzung von externen Betreuungs- oder Beschäftigungsangeboten in Frage. Hier muss wiederum im Einzelnen die Pflegeplanung Grundlage der Entscheidung sein, in wie weit diese Angebote (z.B. durch ärztliche Verordnung) individuell sinnvoll und nutzbar sind.

7.3 Kooperationen

Zur Gewährleistung der nötigen Therapieangebote sowie der psychiatrischen Betreuung ist eine enge Zusammenarbeit mit der in unmittelbarer räumlicher Nähe gelegenen psychiatrischen und neurologischen Abteilung des Christlichen Krankenhauses Quakenbrück, mit der „Sozialstation Artland“, der Tagesstätte für Psychisch Kranke, sowie den in der Nachbarschaft befindlichen Fachschulen geplant.

Das vorgelegte Konzept ist mit Dr. Stutte, Chefarzt der psychiatrischen Abteilung und Dr. Gesell Chefarzt der neurologischen Abteilung des Christlichen Krankenhauses und seinen Oberärzten besprochen. Sie befürworten und unterstützen die von der Diakonischen Stiftung Bethanien geplante Einrichtung und sagten eine weitreichende Zusammenarbeit zu. Die Fachschulen (Heilerziehungspflege der ISB GmbH und Physiotherapie des Christi. Krankenhauses Quakenbrück) werden ihre Schülerinnen dem Haus als Praktikantinnen zur Verfügung stellen.

Die Hospizgruppe Quakenbrück bietet auch in unserer Einrichtung ihre Dienste an.

8. Dienstleistungen der Einrichtung

8.1

Grundsätzlich wird in jeder Hausgemeinschaft das Essen für die dort wohnenden Menschen zubereitet. Die dafür zuständige Hauswirtschaftskraft versucht, die Bewohnerinnen bei der Zubereitung der Mahlzeiten mit ein zu beziehen. Bei der Zusammenstellung der Mahlzeiten wird auf abwechslungsreiche Kost geachtet, aber auch auf die Wünsche der Bewohner Rücksicht genommen.

Alle Speisen werden täglich frisch und schmackhaft zubereitet.

Geeignete Schonkost wird je nach Bedarf angeboten. Es werden täglich bis zu sechs Mahlzeiten gereicht:

- Frühstück flexibel, nach den individuellen Bedürfnissen ab ca. 7.00 Uhr
- Zwischenmahlzeit am Vormittag nach Bedarf
- Mittagstisch nach Möglichkeit als gemeinsame Mahlzeit
- Kaffeetrinken am Nachmittag
- Abendbrot individuell oder gemeinsam je nach Absprache in der Hausgemeinschaft
- Nachtmahlzeit nach Bedarf

Jede Hausgemeinschaft erstellt wöchentlich ihren Speiseplan, so dass die Zentralküche den

Einkauf vornehmen kann. Bei personellen Engpässen in der Hauswirtschaft durch Krankheit etc. ist die Zentralküche in der Lage für alle drei Hausgemeinschaften das Essen zu kochen.

8.1.2

In unseren neuen Wohngemeinschaften wird die Mittagsmahlzeit extern angeliefert. Unter Berücksichtigung hoher Standards und Qualität sind wir so in der Lage Diäten und verschiedene Kostformen anzubieten.

Es besteht bei der Mittagsmahlzeit die Auswahl aus 2 Menüs und entsprechender Sonderkostformen. Vegetarisch oder Vollwertkost sind möglich.

Jeder Bewohner hat die Möglichkeit aus einem wöchentlichen Speiseplan sein jeweiliges Mittagsmenü auszusuchen.

Für den Einkauf der Lebensmittel, die für die Kaltmahlzeiten zur Verfügung stehen, ist das Fachpersonal der Hauswirtschaft zuständig.

Die Kaltmahlzeiten werden in unseren eigenen Küchen, die sich auf jeder Etage befinden, zubereitet und serviert.

Zeiten: Frühstück ab 7.00 Uhr individuell oder gemeinsam

- Zwischenmahlzeit am Vormittag nach Wunsch
- Mittagstisch — gemeinsam — ca. 12.00 Uhr
- Kaffeetrinken am Nachmittag
- Abendbrot — individuell oder gemeinsam
- Spätmahlzeit nach Wunsch und Bedarf

Jahreszeiten sowie Feste und Feiertage werden bei der Gestaltung des Speiseplans ebenso berücksichtigt, wie die religiösen Bedürfnisse der Bewohner/innen.

Grundsätzlich werden die Bewohner/innen animiert, die Mahlzeiten in der Gemeinschaft ihres Wohnbereiches einzunehmen. Sollten Sie gesundheitsbedingt nicht in den Speisesaal kommen können, werden Ihnen die Mahlzeiten im Zimmer serviert.

Unser freundliches Service-Personal wird für eine optimale Verpflegung sorgen.

Es ist zu begrüßen, wenn Bewohner ihre Mithilfe anbieten. Dieses Mittun wird selbstverständlich gefördert.

Therapeutisches Kochen in den Küchen jeder Wohngruppe ist vorgesehen.

An der Ausgestaltung von Festen und Feiern des Hauses beteiligen sich alle Mitarbeiter/innen. Private Feste aller Art von Bewohnern mit Angehörigen oder Freunden werden gegen eine Kostenerstattung von unseren Mitarbeitern vorbereitet und betreut.

Die Wohnbereiche werden jeweils der Jahreszeit und den anstehenden Festen und Feiern entsprechend hergerichtet und dekoriert.

8.2 Verwaltungsdienst

Die allgemeine Verwaltung wird zentral im neuen Verwaltungsbereich der Diakonischen Stiftung geführt. Sie steht den Bewohnern, bzw. ihren Angehörigen mit Rat und Tat zur Verfügung

(Abstimmung von Arztterminen, Verwaltungsanfragen, Abrechnung mit Kranken- oder Pflegekassen, Ausfüllen von Formularen, eine Anfrage der GEZ, oder die Annahme einer Warensendung oder Sonstiges).

Grundsätzlich werden Post- und Warensendungen von der Zentrale im Empfangsbereich ab 2005 entgegengenommen und entsprechend weitergeleitet.

8.3 Reinigung

Die Boden- und Sanitärreinigung der einzelnen Aufenthalts- und Wohnbereiche des Hauses erfolgt durch hauseigene Reinigungskräfte in folgender Form:

- Zimmerreinigung 6x in der Woche
- Sanitärreinigung 6x in der Woche
- Flure ca. 6x in der Woche
- Aufenthaltsbereiche 6x in der Woche

Von einer externen Firma werden 4x jährlich die Fenster geputzt.

Alle sonstigen Putzarbeiten werden von den Hauswirtschaftskräften der jeweiligen Bereiche erledigt.

8.4 Wäschedienst

Das Dienstleistungsangebot der Einrichtung umfasst auch die Versorgung der Bewohner mit Bettwäsche und Wäsche der täglichen Hygiene.

Jede/r Bewohner/in kann die persönliche Kleidung durch die Einrichtung ohne Zusatzkosten waschen lassen. Dieser Service wird durch einen externen Dienstleister erbracht. Um Verwechslungen zu vermeiden, muss die Kleidung mit dem persönlichen Namen versehen sein. Wäschestücke, die einer Spezialbehandlung (Reinigung) bedürfen sind vom Wäscheservice des Hauses ausgenommen und werden gegen Kostenerstattung von dem o. g. Dienstleister erledigt.

8.5 Haustechnischer Dienst

Sämtliche angebotene Hausmeisterdienste stehen den Bewohnern innerhalb der Einrichtung im Bedarfsfall ohne Zusatzkosten zu Verfügung.

8.6 Friseur und Fußpflege

Regelmäßig werden in den Wohnbereichen entsprechende Dienstleistungen gegen Entgelt angeboten. Sie werden jeweils von externen Dienstleistungsunternehmen erbracht.